



„Willst du Gott zum Lachen bringen,

erzähle ihm von deinen Plänen“ (Blaise Pascal) – womit zum Ausdruck kommen soll, dass Gott von unseren Plänen nicht viel hält und er das letzte Wort hat, wann und wie diese Pläne umgesetzt werden. Ich glaube aber, Gott ist nicht zynisch. Freilich fehlt uns beim Pläneschmieden immer ein wichtiger Teil, nämlich zu wissen, wie sich die Zukunft wirklich entwickelt und wie unsere Pläne sich dann umsetzen lassen. Dennoch ist es sinnvoll, Pläne zu schmieden, Zie-

le zu formulieren, zielorientiert das Leben zu gestalten.

Ziele sind für Menschen wichtige Strukturmaßnahmen, um das Leben sinnvoll zu gestalten. Auch wenn wir im Alter wissen, dass so manche Ziele nicht erreicht wurden, ja sich sogar Gegenteiliges ereignete, wären wir ohne Ziele, ohne Vorhaben, ohne Wünsche mehr oder weniger durchs Leben „getorkelt“, hätten mal da etwas ausprobiert, mal dort unser Glück versucht. Aber in Wirklichkeit hätte uns der innere Antrieb gefehlt, den man braucht, um etwas zu erreichen.

Wir brauchen Ziele im Leben, an denen wir uns orientieren, die die Richtung angeben, in die wir uns entwickeln wollen. Dabei müssen wir darauf achten, dass wir unsere Ziele sehr klar formulieren und sie auch bildhaft vor uns sehen. Wer ein Ziel vor Augen hat, muss sich so fühlen, als ob er oder sie schon am Ziel ist. Es ist gar nicht so wichtig, im Detail die Schritte zu planen, die uns zum Ziel bringen. Es ist entscheidend, dass wir uns schon so fühlen, als wären wir am Ziel. Mit diesem ausgeprägten Gefühl ergeben sich sozusagen von selbst die notwendigen Maßnahmen, die notwendigen Kontakte, die notwendigen Chancen, um ans Ziel zu kommen.

Immer wieder bin ich Menschen begegnet, die schon als Kind wussten, was sie einmal werden wollen. Wie von selbst haben sich dann die Türen geöffnet, die den Weg zum Ziel frei machten.

Es ist auch wichtig, dass es immer wieder Stolpersteine und Hindernisse gibt, die den Weg zum Ziel erschweren. So ergibt sich die Möglichkeit, das Erreichte wahrzunehmen, Korrekturen vorzunehmen, vielleicht auch das Ziel selbst nochmals zu überprüfen, ob es wirklich das ist, was man will.

Und wenn es gar nicht mehr geht, das Ziel zu erreichen? - Sei es, weil die Bedingungen sich verändert haben, man selbst nicht befähigt ist, das Ziel zu erreichen, was auch immer. Auch das ist in Ordnung und kein Grund an sich, Gott und der Welt zu verzweifeln. Schon bisher hat man Erfahrungen gesammelt und die sind wieder Basis für neue Entwicklungen. Das Scheitern selbst ist ein wichtiger Lernprozess für jede Persönlichkeit und formt sie. Je besser man mit misslichen Lagen und Verlust umgehen kann, desto stärker die Persönlichkeit, die sich so entwickeln kann.

Willst du Gott zum Lächeln bringen, mach Pläne! Gott lächelt, weil er weiß, dass Pläne, Wünsche, Ziele, Vorhaben den Menschen die Kraft geben, das Leben erfolgreich zu leben. Gott lächelt, weil er sich freut, dass wir das Leben annehmen und vorwärts gehen, neuen Zielen entgegen. Ohne Pläne würden wir die Zeit vertrödeln und nichts zustande bringen.

Machen wir also jede Menge Pläne, was immer daraus wird, Gott lächelt und ist uns wohl gesonnen.

Christine Gubitzer

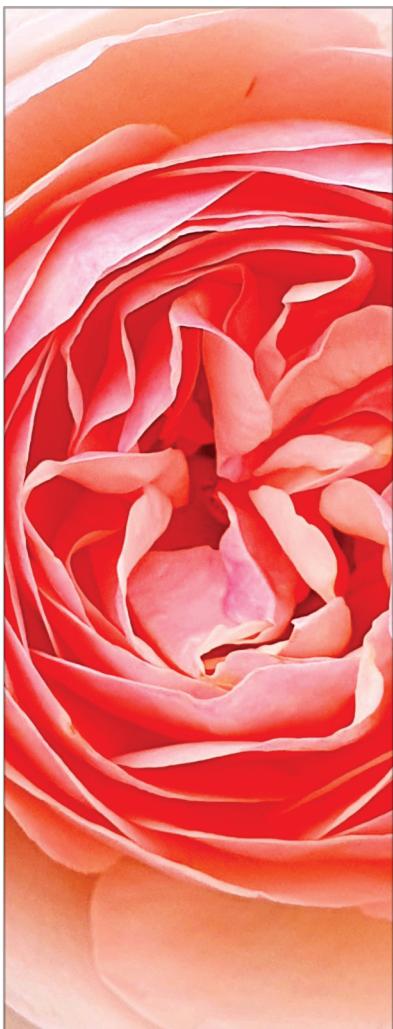


Bild: Hans H.



„...nach Hause zurück“

In einer Zeitschrift, neben dem Bild eines Schauspielers waren diese seine Worte wiedergegeben: „Meine Fehler sind besser als meine Ideen!“ Sie haben meine Aufmerksamkeit gewonnen und irgendwie auch an die Sympathie Jesu für die Sünderin erinnert. Ich lade euch ein, am Anfang der Fastenzeit, diese Parabel vom Pharisäer und vom Zöllner zu lesen:

Einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, erzählte Jesus dieses Beispiel: Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger oder Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.
Evangelium Lk 18, 9–14

Das Vorbild, das uns Jesus anbietet, ist nicht der fehlerfreie gerechte Mensch, sondern viel

mehr der geständige reuevolle Sünder. Sehr herausfordernd! Nicht seinen Sünden gilt die Sympathie Jesu, ich denke sie gilt seiner Haltung, seiner Demut. Er spricht nicht ein Gebet, wie der Pharisäer, er ist selbst das Gebet: „blieb ganz hinten stehen... und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig.“

Sünde können wir mit Entfremdung, Trennung oder Unzulänglichkeit wiedergeben. Sie ist die Feststellung, dass etwas fehlt, eine Erfahrung, die unseren Alltag begleitet und durch unsere Bemühungen nicht aufgehoben werden kann.

Gnade können wir mit Zuhause-Sein, Einheit, Vollkommenheit, übersetzen, sie ist nicht in unserer Hand, aber doch immer wieder als Geschenk zu erleben.

Demut ist also keine Geringsschätzung unserer Person, sie ist vielmehr eine aufrechte Haltung, das Erkennen dessen, was uns vollkommen macht, und das ist allein die Gnade Gottes. Der Mensch, der seine Fehler bekennt, ist besonders schön, weil durch ihn die Gnade Gottes in ihrer schönsten Farbe, der Farbe der Barmherzigkeit, fließen kann.

P. Giovanni Micco

Wort des Pfarrers

2

„Jesus kommt in mein Herz“
von Alice Anna Winter, 7 Jahre



Rossauer Pfarrbrief
130/22

Die Dankbarkeit

Wenn dir jemand dankbar ist, bemerkst du, dass du nicht nutzlos bist.

Dankbar ist der, der durch schwierige Phasen geht, wenn ihm währenddessen jemand beiseite steht.

Bist du stets hilfsbereit, besucht dich bestimmt die Dankbarkeit.

Danke allen, die dich begleiten und auf den richtigen Weg leiten.

Sei dankbar für alles, was du hast, und natürlich für dein Leben, das hat dir Gott gegeben.

Genieße dein Leben in vollen Zügen und mit reinem Herzen in Gottes Schein und vergiss nicht dankbar zu sein.

Francesco Wildam, 12 Jahre

Kirche

Wenn wir in die Kirche gehen
Wo schon viele Menschen stehen
Pater Matteo liest aus dem heiligen Buch
Es liegt auf einem schönen Tuch
Er teilt das Brot
und trinkt den Wein mit der Farbe rot
Die Kirche ist nun aus
Und wir gehen gesegnet alle nach Haus

Johanna Steiner, 8 Jahre

Leben aus der schöpferischen Mitte

Gabriele A. Pühringer bringt durch „Kunst im Gang“ Schöngest und Feinsinn in unsere Pfarre. Ein persönliches Porträt.

Liebe Gabi, bei den Begegnungen mit dir fühle ich mich an ein Zitat von Hans Christian Andersen erinnert: „Leben ist nicht genug, sagte der Schmetterling. Sonnenschein, Freiheit und eine kleine Blume gehören auch dazu.“ Kannst du dich damit identifizieren?

Ja sehr, da hast du mich gut erkannt. Es macht unser Leben um so vieles reicher, wenn wir hell leuchten und einander in liebevoller Zuwendung Freiheit schenken. Bei der kleinen Blume fühle ich mich besonders erkannt. Eine Blume kann die Welt verändern. In meinem Wohnraum ist sie immer präsent und auf meiner Webseite steht: „...und es blüht hinter mir her.“



Bild: Hans H.

Du bist vielseitig kreativ – sowohl im Schaffen als auch im Vermitteln von Kunst. Was stand am Anfang?

Eine kreative Ästhetin war ich schon immer. Meine fünfjährige Ausbildung zur Kunsththerapeutin hat mich tief zu meinem eigenen kreativen Kern geführt. Die Kunstvermittlung fiel dann wie ein goldener Tropfen vom Himmel, als ich bemerkte, dass es so viele Kunstschaende mit wunderbarer Kunst gibt und dass ich diese den Menschen näher bringen möchte. Kunst sollte im Alltag und bei uns zu Hause stattfinden, denn mit Schöngestigem in Kontakt zu sein, nährt uns auf vielen Ebenen.

Wie bist du zu der geworden, die du bist?

Eine tiefe Zuversicht, dass mein Leben von einer liebenden Hand geführt wird, lässt mich vertrauensvoll sein. Ich lasse mir gerne vom Leben und von der Liebe was sagen, denn die beiden sind weise und höchst kreativ.

Hast du Vorbilder?

Ja, die Pippi Langstrumpf! Sie hat so viel Freude. Wenn ich etwas zu ernst nehme, fällt sie mir ein und dann setze ich mich gedanklich verkehrt aufs Pferd. Das durchbricht meine Grenzen und ich bin wieder frei für neue Sichtweisen.

Magst du eine Erinnerung an deine Kindheit mit uns teilen?

Mein Bruder, meine Schwester und ich waren lange in unserem Heimatort Hagenberg i. M. die „Wunderkinder“, da wir alle drei am gleichen Tag in unterschiedlichen Jahren geboren sind. Das übertrifft einen Lottosechser!

Mit deinen „Wortbildern“ gestaltest du Kunstwerke, die sowohl Dekoration, als auch Inspiration sind. Was inspiriert dich?

Die kleinen, feinen Wortbilder sind wie Botschafter, die uns an etwas erinnern. So steht da z.B. „Freude am Sein“ oder „Festtag“. Mich inspiriert die Liebe zu den Wörtern und ich empfinde es als überaus beglückend, mit der Kombinationsgabe für Farben und Formen alles in ein harmonisches Bild zu bringen, das eine



Gabriele A. Pühringer

Aussage hat und den Betrachter berührt. Besonderes Feingefühl ist gefragt, wenn jemand sein ganz persönliches Wort bei mir in Auftrag gibt. Da gilt es, das Wort intuitiv „einzufangen“ und es dann in einem sehr persönlichen künstlerischen Werk zum Ausdruck zu bringen.

Hast du ein Lieblingswort?

Ich wähle jedes Jahr ein Wort, mit dem ich dann das ganze Jahr in Kontakt bin. Dieses Jahr ist es das Wort „DANKE“.

Was macht dich glücklich?

Es macht mich glücklich, wenn ich das Heilsame in der Kunst erlebe; wenn ich sehe und spüre, dass bei „Kunst im Gang“ in der Pfarre die Menschen sich wahrlich begegnen und ich mit dem Kunst-Team die Freude und Sinnhaftigkeit unseres Tuns erfahre.

Du hast mit deiner „Flying Gallery“ eine neue Idee geboren?

Meine Galerie ist nicht statisch an einen Ort gebunden. So reise ich zu unterschiedlichen Plätzen und beseele sie mit vielfältigem Kunstgenuss zur Anhebung des „Bewusst-Seins“. Auch immer mehr Unternehmen öffnen sich der Idee, meiner Flying Gallery Raum zu geben. Zudem berate ich mit meiner Kunstauswahl auch gerne bei der Suche nach Geschenkideen.

3

**Gabriele A. Pühringer,
Raumgestalterin /
Galeristin /
Künstlerin
(Bild links)**

**Wortbild
aus Papier,
Format
10x10**

**Rossauer
Pfarrbrief
130/22**

Welche Assoziationen hast du zu:

„Göttlich“: Die größte Gabe ist für mich, die Göttlichkeit zu empfangen und ihr Ausdruck zu verleihen. Aus dieser schöpferischen Kraft und Mitte heraus zu leben ist die eigentliche Berufung des Menschen.

„Liebe“: Ich frage mich gerne: „Was würde die Liebe jetzt tun?“ „Beste Augenblicke“: Schenke der Magie und der Poesie in deinem Leben viel Raum: Magic moments!

Welche Botschaft an die Menschen ist dir wichtig?

Warte nicht darauf, dass die Menschen dich anlächeln, beginne du die Begegnung mit einem Lächeln.

Das Gespräch führte Salima Staud.

Taufen



Carlotta **Stipsicz**
 Tabita Caterina Maria **Gleixner**
 Victoria Katharina **Loudon**
Vorst-Gudenau
 Benedict **Pechert-Urban**
 Mina Lea **Schmellenkamp**

Verstorbene



Maria **Leutl**
 Michael **Haring**
 Dkfm.Dr. Wilhelm **Müller**
 Waltraud **Schweitzer**
 Mathilde **Vincourek**
 Richard **Rücklinger**
 Henryk **Sieradzki**
 Maria **Svoboda**
 Gertrude **Fuhs**
 Mag. Wilfried **Längle**
 Dr. Josef **Buxbaum**
 Karl **Waldhauser**
 Dr. Manfred **Herget**
 Margit **Goldfried**
 Prof. Dr. Paul **Twaroch**
 Michael **Aschinger**
 Ingrid **Valta**
 Ute **Brustbauer**

Rast um Zwölf

jeden Freitag in der Fastenzeit
 (bis 8. April 2022)

12.00-12.15 Uhr
 in der Kirche

Zeit zum Loslassen,
 Abschalten, Hören, ...

Sprechstunden

P. Giovanni, Pfarrer (☎ 21),
P. Markus, Kaplan (☎ 41),
P. Matteo, Kaplan (☎ 22)
 nach telefonischer Vereinbarung

P. Gregor: ☎ 0664/6390919

Sozialer Hilfs- und Beratungsdienst der Caritas Socialis
 Mo-Mi, Fr von 8.30 bis 11.00 Uhr
 1090 Wien, Pramergasse 12
 (Eingang in der Müllnergasse)

Synode 2021-2023

4

Synodale Befragung

Paradigmenwechsel – Sensus Fidei – Karawane der Glaubenden

Der synodale Prozess, den Papst Franziskus der Weltkirche verordnet hat und der unlängst in allen Diözesen gleichzeitig gestartet wurde, stellt „nichts Geringeres als einen ‚Paradigmenwechsel‘ der Kirche in ihrem Selbst- und Weltverständnis dar“, so der Wiener Pastoraltheologe Prof. Johann Pock in einem Gastbeitrag in der Wochenzeitung „Die Furche“.

Auch wenn es scheint, dass sein Aufruf aus heiterem Himmel fällt, so hat er doch seinen soliden Ausgangspunkt. Papst Franziskus setzt ganz konkret beim II. Vatikanum an, zu dem Papst Paul VI. eine permanente, bis heute existierende, Bischofs-Synode eingerichtet hat, um „das Bild des ökumenischen Konzils aufzugreifen und dessen Geist und Methoden“ widerzuspiegeln; also den Geist des II. Vatikanums in seiner Gesamtheit voranzutragen.

Diese permanente Bischofssynode ist seit damals eine Angelegenheit des Klerus. Nun hat Papst Franziskus den Rahmen dieser Synode gesprengt, indem er alle – auch die Laien – eingeladen hat, an dieser Synode teilzunehmen. Er bezieht sich auf die apostolische Konstitution Lumen Gentium (LG) des II. Vatikanums, in der im Kapitel 10 festgehalten ist, dass das Volk Gottes aus allen Getauften gebildet und „zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum“ zusammengerufen ist.

Denn – so wird in LG Kapitel 12 der Gedanke weiter entwickelt – es kommt auf die Gesamtheit aller Gläubigen an: „Das heilige Gottesvolk nimmt auch teil an dem prophetischen Amt Christi, in der Verbreitung seines lebendigen Zeugnisses vor allem durch ein Leben in Glauben und Liebe [...]. Die Gesamtheit der Glaubenden [...] kann im Glauben nicht irren.“ Diese Überzeugung wird bekannterweise in der Kirche „Sensus Fidei“ genannt.

Franziskus hatte schon in seinem apostolischen Schreiben Evangelii Gaudium (EG) darauf hingewiesen, dass besagter „Sensus Fidei“ es verbietet, zwischen „Sensus Docens“ (der Lehre, dem Lehramt) und der „Ecclesia Discens“ (der lernenden Kirche, den Laien) starr zu unterscheiden.



Damit ist die Einladung aller zur Teilnahme am synodalen Prozess logische Konsequenz. Alle dürfen sich äußern und müssen gehört werden. Und wohin wird das führen? Sorgen und Ängste vor Unkontrollierbarkeit und Wildwuchs sowie das Einschränken des Themenkreises auf Unkritisches oder Verknappung des Gesprächs waren schnell bei der Hand.

Doch Papst Franziskus hat großes Vertrauen, lässt im Gegenteil die Tür weit offen und zeichnet in EG Kapitel 87 ein völlig neues Bild der glaubenden Kirche, einen Paradigmenwechsel: „...teilzuhaben an dieser etwas chaotischen Menge, die sich in eine wahre Erfahrung von Brüderlichkeit verwandeln kann, in eine solidarische Karawane, in eine heilige Wallfahrt...“

Diesem Bild der Karawane kann man sich vielfältig annähern: Der Hl. Geist der Karawane in der Wüste der Welt. Biblische Vergleiche sind nahe liegend: das Volk Israel im Exodus, am Berg Sinai, die Hl. 3 Könige am Weg nach Bethlehem, Jesus Christus am Weg nach Jerusalem und danach unterwegs mit den Emmaus-Jüngern. Seit damals bis heute wurden Menschen vom Hl. Geist ergriffen und machten sich auf den Weg... Die Synodale Befragung ist ein Aufruf zur Teilnahme aller ohne Ende.

Andreas Lobner

Die Kanzel

Teil 2: Das Figurenprogramm

Nach dem grandiosen Entwurf der Kanzel von Giuseppe Galli-Bibiena (1739, siehe Pfarrbrief 129/21) stand als Nächstes das figurale Programm zur Diskussion. Dabei haben sich die Serviten hauptsächlich an der kurz vorher gebauten Kanzel der Jesuitenkirche orientiert: am Schalldeckel die „Göttlichen Tugenden“, am Kanzelkorb die Evangelisten.

Paulus nennt die drei Göttlichen Tugenden: der Glaube an die väterliche Güte Gottes; die Liebe zu diesem Gott, zu sich selbst und zu den Mitmenschen; schließlich die Hoffnung, dass die Liebe Gottes unendlich sei. Um die Verkündigung zu unterstützen, sind sie am Schalldeckel der Kanzel vertreten: der Glaube mit dem Kreuz als Attribut, die Hoffnung mit dem Anker und die Liebe mit dem Herz.

Am Kanzelkorb sind die Evangelisten abgebildet als wichtige Verkünder und Bekänner des Christentums. Ihre Symbole Löwe, Stier, Adler und Mensch haben ihren Ursprung in den biblischen Visionen des Ezechiel (AT) und in der Offenbarung des Johannes vom geöffneten Himmel (Apg 4,1-11). Die Zuordnung zu den Evangelisten geht auf die Kirchenväter Augustinus und Hieronymus zurück: Johannes mit dem Adler, Lukas mit dem Stier, Matthäus mit einem Kind und Markus mit dem Löwen (Bild rechts).

Die Serviten übergaben die Ausführung der Figuren 1739 dem 22-jährigen und gerade nach Wien gekommenen hochbegabten Bildschnitzer Balthasar Moll. Er hatte die Bildschnitzerei bei seinem Vater Nikolaus Moll in Innsbruck gelernt und danach eine Studienreise nach Venedig unternommen. In Wien kam er sofort in den Bannkreis und den Einfluss von Raffael Donner. Die Entwurfsfiguren (sog. „Bozzetti“) für die „Göttlichen Tugenden“ zeigen das deut-

lich. Sie stehen im Kunstgewerbe-museum in Köln und wurden lange nicht erkannt, sondern einem „süddeutschen Meister“ zugeschrieben. Erst die Kunsthistorikerin Maria Pötzl-Malikova erkannte, dass es sich um Entwurfsfiguren von B. Moll handelte



und die zugehörigen, ausgeführten Werke in Wien in der Servitenkirche auf der Kanzel stehen (Bild oben).

Die Figuren an der Kanzel der Servitenkirche sind die frühesten bekannten Arbeiten Balthasar Molls. Er wurde ein vielbeschäftigter Künstler und war hauptsächlich für das Kaiserhaus und den Adel tätig. Von 1751 bis 1759 war er Akademieprofessor für



Bild: Gerfrid Newesely

Bildhauerei in Wien. Moll war verheiratet, hatte sechs Kinder und kaufte 1755 das Haus „Zu den drey Hacken“ in der Rossau, Schmidgasse 101 (heutige Porzellanlgasse 6), wo er 1785 starb.

Gerfrid Newesely

Versteckt – Entdeckt

Der Glaube auf der Kanzel und der dazugehörige Entwurf

5

Der Evangelist Markus mit dem Löwen

Unsere Gottesdienste

II. Messen an Sonn- und kirchlichen Feiertagen

Vorabend	19.00 Uhr
8.30	10.00
Die 8.30-Uhr-Messe entfällt am 10.4., 17.4., 18.4., 26.5., 5.6., 6.6. und 16.6.	
Die 19.00-Uhr-Messe entfällt am 16.6. (Fronleichnam).	

III. Messen an Wochentagen

Montag-Freitag	18.30 Uhr
Samstag	8.00 19.00 Uhr

Kinderwortgottesdienst

im Klostergarten (Schönwetter)	10.00 Uhr
Sonntag	1.5. 5.6.

Kinderwortgottesdienst

YouTube-Kanal „Pfarre Rossau“ zu den Fastensonntagen

Frauenmesse

in der Peregrini-Kapelle	
Dienstag	10.15 Uhr 22.3. 26.4. 24.5.

Kontaktpunkt Eucharistie (II. Messe)

in der Hildegard-Burjan-Kapelle, Pramergasse 7	
Mittwoch	19.00 Uhr 6.4. 11.5.

Kreuzweg-Meditation

in der Fastenzeit (bis 8. April)
Freitag 18.00 Uhr

Maiandacht (im Mai)

Dienstag 18.00 Uhr

Corona-bedingt kann es kurzfristig zu Änderungen oder Absagen kommen.

Beachten Sie daher bitte auch die Schaukästen, den Schriftenstand oder <http://www.rossau.at/>.

Wenn Sie den **Besuch eines Seelsorgers** wünschen oder **zu Hause die Kommunion empfangen möchten**, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Pfarrkanzlei (Tel. 317 61 95-0) oder direkt mit einem Priester.

Leserbrief

Ich meine, dass eine Nichtexistenz Gottes genau wie die Existenz Gottes eine Glaubenssache ist und wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden kann.

Stephen Hawking hat geschrieben, dass es vor dem Urknall laut der Relativitätstheorie keinen Raum und keine Zeit gab und daher auch keine Möglichkeit für einen Schöpfergott, den Urknall zu zünden. Das ist doch ein Widerspruch in sich. Was hat dann den Urknall ausgelöst?

Wenn da absolut nichts war, keine Materie, keine Energie etc., einfach nichts? Energie kann nicht aus dem Nichts entstehen. Von nichts kommt nichts! Wo bleibt denn da die Logik? Also muss vorher etwas da gewesen sein! Das Universum musste also gegen die gültigen Naturgesetze entstanden sein.

Ich selbst war in jungen Jahren sehr naturwissenschaftlich interessiert und habe mich mit den Fragen um die Entstehung des Kosmos beschäftigt. Je tiefer ich in die Materie eintauchte, umso mehr Fragen kamen auf. War es Gott, der eingegriffen hat? Womöglich werden wir niemals eine Antwort finden. Heute kann ich beim Betrachten des Universums nur an einen Schöpfergott glauben, der meinem Leben einen Sinn und Orientierung gibt.

Roland Stangl

HI. Messe

6

Einsetzungsbericht

Als „Einsetzungsbericht“ wird jener Teil des eucharistischen Hochgebets bezeichnet, in dem vom Handeln und Reden Jesu beim sogenannten letzten Abendmahl die Rede ist.

Es gibt vier biblische Belegstellen zur Abendmahlstradition. Drei Hinweise finden sich in den Passionserzählungen nach Markus, Matthäus und Johannes, der vierte steht im Ersten Korintherbrief des Paulus (11,23-25). Nach Mk 14,24 und Mt 26,28 ist Jesus „für die vielen“ gestorben. 1 Kor 11,24 und Lk 22, 19f: „Das ist mein Leib

für euch“ beziehungsweise „Das ist mein Leib, der für euch hingeben wird“. Bei Markus und Matthäus findet sich der Bezug auf das israelitische Bundesopfer am Sinai: „Blut des Bundes, vergossen für viele“ (Mk 14,24; Mt 26,28).

Bei Paulus und Lukas spricht Jesus im Licht der Verheibung des neuen Bundes vom „neuen Bund in meinem Blut“ (1 Kor 11,25; Lk 22,20). Den Stiftungsbefehl „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ überliefern Paulus und Lukas.

Nach Robert Vorholt, in CIG 2019, 376.

Leserbriefe sind willkommen!

Was bewegt Sie? Was freut Sie? Was würden Sie anders machen? Wir wollen lesen, was Sie zu sagen haben, und freuen uns auf Ihre Leserbriefe und Beiträge!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **24. April 2022**

Leserbriefe und Beiträge bitte an: pfarrbrief@rossau.at

Leserbriefe können Sie auch direkt in der Pfarrkanzlei abgeben oder in den Briefkasten davor werfen.

**Liebt einander,
wie ich euch liebe**

nach Johannes 15,12

**Gebet für den Frieden
Jeden Dienstag um 18.00 Uhr, Servitenkirche**

– Bezahltes Inserat –

OPPEL

**BRILLEN UND CONTACTLINSEN
AM KIRCHENPLATZ**

Wir stellen vor ...



Julia Moreno-Hasenöhrl

Ehrenamtlich in der Pfarre:

Lektorin

Warum engagiere ich mich?

Weil die Pfarre ein wichtiger Ort für mich und meine Familie ist und ich so einen kleinen Beitrag leisten kann.

Beruf:

Juristin / Abteilungsleiterin

Hobby/Leidenschaft:

Das Leben genießen, gute Gespräche mit Freunden und Familie, Coaching, Fotografie, Snowboarden

Lieblingszitate:

Die Freude am Herrn ist eure Stärke. (Neh 8,10)

Es ist einfacher, eine Nation zu regieren, als vier Kinder zu erziehen. (Winston Churchill)



Jana Kmitová

Ehrenamtlich in der Pfarre:

Musikalische Unterstützung bei der Messe

Warum engagiere ich mich?

Ich helfe gerne, wenn ich kann.

Beruf:

Komponistin

Hobby/Leidenschaft:

Glücklicherweise ist mein Beruf auch meine größte Leidenschaft.

Lieblingszitat:

Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. (Lk 6,37)

20. März 2022

Pfarrgemeinderatswahl

Am 20. März 2022 wird – gemeinsam mit allen Pfarren in Österreich – auch der Pfarrgemeinderat der Pfarre Rossau neu gewählt. Der Pfarrgemeinderat ist das Gremium, in dem die großen Entwicklungslinien der Pfarre besprochen und festgelegt werden. Er ist Ausdruck einer Kirche, in der Frauen und Männer gemeinsam unter der Leitung des Pfarrers Verantwortung für die Aktivitäten der Pfarre übernehmen.

ziehungsberichtigten ausgeübt. Beide Erziehungsberechtigte vereinbaren, wer das Stimmrecht ausübt.

Kandidat:innen

Im Schaukasten vor der Kirche und auf der Website der Pfarre (www.rossau.at) finden Sie die Namen der zur Wahl stehenden Kandidat:innen mit Fotos und kurzen Statements.

Wann und wo kann gewählt werden

Das Wahllokal im Pfarrsaal (durch den Klostergang nach hinten und dann nach links) ist zu folgenden Zeiten für die Stimmabgabe geöffnet:

7



WEIL DEINE STIMME GEWICHT HAT

Jetzt Gemeinschaft prägen. Geh wählen.



mitzubestimmen. Dadurch können Sie sich an der Entwicklung der Pfarre beteiligen und der Pfarre eine Richtung geben. Gleichzeitig geben Sie mit Ihrer Stimme dem Pfarrgemeinderat und seinen Entscheidungen Rückhalt und Bestätigung.

- Mittwoch, 16. März 2022, von 18.00 bis 20.00 Uhr
- Samstag, 19. März 2022, von 18.30 bis 20.30 Uhr
- Sonntag, 20. März 2022, von 8.15 bis 12.00 Uhr und von 18.30 bis 20.00 Uhr

Sind Sie zu den angebotenen Wahlzeiten verhindert, können Sie in der Pfarrkanzlei zu den Kanzleizeiten Unterlagen für eine Briefwahl anfordern. Briefwahlstimmen müssen spätestens am Wahltag bei Wahlschluss um 20.00 Uhr bei der Wahlkommission eingelangt sein.

Helmut Maukner
Vorsitzender des Wahlvorstandes

März

- So 13. **2. Fastensonntag**
- Di 15. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Do 17. 19.45 Bibel lesen, KS
- Fr 18. 13.00 Witwen-Lunch
- So 20. **3. Fastensonntag**
Pfarrgemeinderatswahl
(S. 7)
Missionstag FSCB
- Di 22. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Fr 25. **Hochfest Maria Verkündigung**, Namenstag unserer Pfarrkirche
18.30 Abendmesse
- Fr 25. 17.00 Raum der Stille und Achtsamkeit, KS
- So 27. **4. Fastensonntag**
11.15 Matinee
- Di 29. 16.00 Wurzeln.Rossau

Kinderwortgottesdienst

zu den Fastensonntagen als Video auf dem Youtube-Kanal „Pfarre Rossau“

Diesmal gibt es dazu auch Material zum Gestalten einer Osterkerze.

April

- So 3. **5. Fastensonntag**
- Di 5. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Mi 6. 15.00 Kleinkindergruppe
- Fr 8. 17.00 Raum der Stille und Achtsamkeit, KS
- So 10. **Palmonntag**
Karwoche siehe nebenan
- Di 12. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Di 19. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Mi 20. 19.15 Katholische Männerbewegung, PZ
- Do 21. 19.45 „Die Messianischen Juden sind unser Schicksal“ Vortrag
Diakon Mag. Johannes Fichtenbauer, KS
- Fr 22. 13.00 Witwen-Lunch
17.00 Raum der Stille und Achtsamkeit, KS
- Di 26. 16.00 Wurzeln.Rossau

PZ = Pfarrzentrum
PS = Pfarrsaal
KS = Kapitelsaal



aktuelle Information auf
<http://www.rossau.at/>

E-Mail: pfarre@rossau.at

Offenlegung gem. §25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

Heilige Woche (Karwoche)

Palmonntag 10. April

- 10.00 Segnung der Palmzweige in der Servitengasse, Prozession zur Kirche, anschl. Hl. Messe.
Kinderwortgottesdienst im Garten (8.30-Messe entfällt)

Gründonnerstag 14. April

- 19.00 Abendmahlfeier und Ölbergstunde

Karfreitag 15. April

- 15.00 Andacht zur Todesstunde Jesu, Kreuzweg
- 19.00 Gedenken vom Leiden und Sterben Christi (bitte eine Blume mitbringen)

Karsamstag 16. April

- 10.00 Vorösterliche Feier für Kinder, PS
- 21.00 **Auferstehungsfeier** mit Speisensegnung

Ostersonntag 17. April

- Hochfest der Auferstehung des Herrn**
- 10.00 Festmesse
 - 19.00 Hl. Messe
 - Speisensegnung am Ende jeder Hl. Messe

Ostermontag 18. April

- 10.00, 19.00 Hl. Messe

Mai

- Di 3. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Mi 4. **Fest des Hl. Peregrin**
Messen mit Krankensalbung
- Fr 6. 17.00 Raum der Stille und Achtsamkeit, KS
- So 8. 11.15 Matinee
- Di 10. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Mi 11. 15.00 Kleinkindergruppe 19.15 Katholische Männerbewegung, PZ
- Di 17. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Do 19. 19.45 Bibel lesen: JHWE handelt. Die spirituelle Entwicklungsgeschichte Israels. Wir lesen das Buch Exodus, KS
- Fr 20. 13.00 Witwen-Lunch
17.00 Raum der Stille und Achtsamkeit, KS
- Di 24. 16.00 Wurzeln.Rossau
- Do 26. **Christi Himmelfahrt**
- So 29. 11.15 Matinee
- Di 31. 16.00 Wurzeln.Rossau

Rast um Zwölfe

jeden Freitag in der Fastenzeit
(bis 8. April 2022)
12.00-12.15 Uhr
in der Kirche
Zeit zum Loslassen,
Abschalten, Hören, ...

Corona-bedingt kann es kurzfristig zu Änderungen oder Absagen kommen.

Beachten Sie daher bitte auch die Schaukästen, den Schriftenstand oder <http://www.rossau.at/>.

Kanzleistunden

Mo u. Fr 9.00-11.30 Uhr
Do 9.00-11.30 und 17.00-18.30
Tel.: 317 61 95-0
von 14. bis 19.4., am 25.4.
und von 23. bis 27.5.
geschlossen



Österreichische Post AG
MZ 02Z03 I247 M
Pfarre Rossau, Servitengasse 9, 1090 Wien

Impressum: „Rossauer Pfarrbrief“
Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.
Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,
Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95
Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX,
IBAN: AT76201100006810136
Layout: Michael Fritscher
Druck: Gramm & Bytes Medien GmbH

**Rossauer
Pfarrbrief
130/22**